

Küchenapotheke: Erdäpfel, die präsidierende Macht; „Salat“ und „Spinat“, die mitberatenden Mächte! „Fisolen, Erbsen und Linsen“ waren Mittelstaaten. Die drei Mächte kamen aber nie zusammen. Nie sahen sich „Erdäpfel“, „Salat“ und „Spinat“ vereinigt; in dieser Beziehung hieß es: *divide et impera!* Aber die Natur ist reich an Ersatzmitteln, im Laufe der Menschheit waltet ein weises Gesetz der aufrechthaltenden Naturgesetze. So warf die weise Vorsehung zu meiner Schadloshaltung eine allopathische Köchin als passiven Widerstand, gegen die homöopathische Gesetzgebung, in den Haushalt des Humoristen, damit er seiner unsterblichen Bestimmung nicht durch einen bloß botanisierenden Appetit entzogen werde.

Diese Köchin, welcher meine jetzigen Leser einen großen Teil ihres Lesevergnügens verdanken, verdient von meinen Lesern gekannt zu sein, und ich muß sie, so will es mein Dankgefühl, dem Publikum vorsehnen, wie sie mir erschien, zur Zeit, als ich noch gar nichts war, nichts als — hungerig, und wie sie in der Wüste von Salat und Spinat mir Wachteln regnen ließ, und wenn auch keine Wachteln, doch Brathühner und Bratgänschen, die nach Aussage aller Hungerigen auch nicht zu verachten sind.

Diese Köchin hieß „Ziperl“, und war eines Hirten niedere Tochter aus dem Flecken Martonvásár. Sie war nicht ästhetisch gebildet, aber „mollet“; sie sprach nicht französisch, aber wenn sie sich Samstag Nachmittags unter den Fenstern meines Sansouci schlafen legte, ging selbst der Rabbiner nicht vorüber, ohne zu denken: „Was der Himmel erschaffen hat, soll der sündige Mensch nicht verschmähen.“

Ziperl war eine primitive Seele, ein Urwesen; sie dachte nicht gerne viel, aber kochte desto lieber mehr, sie seufzte weniger, aber sie umarmte desto leserlicher, sie verstand die Augensprache nicht, aber wenn man noch so leise flüsterte: „Ziperl!“ erwiderte sie: „Schreien se doch nit eso gar! Ich bin jo nit tab!“